

Russisch-Intensivkurs in Hannover und St. Petersburg mit Tandemelementen vom 01.08. - 29.08.2018

EIN BERICHT

Raphael L. Ahrens, Mathieu Aupest, Caroline Berger, Stella Breitenbicher,
Niklas-M. Epping, Julia Heidelberg, Marcel Johann, Alina Losinski,
Alexandra Margraf, Viktoria Margraf, Lena Voges, David Wischnjak

I Inhaltsverzeichnis

I	Inhaltsverzeichnis.....	I
1	Einleitung	1
2	Erwartungen an den Kurs	1
3	Russisch-Intensivkurs in Hannover.....	2
3.1	Vorbereitungen.....	2
3.2	Unterricht am FSZ.....	2
3.3	E-Mail Austausch und Skype-Sitzungen.....	2
3.4	Gemeinsames Kochen	3
3.5	Fortführung des Videoblogs	3
4	Anwendungsworkshop in St. Petersburg.....	4
5	St. Petersburg.....	5
5.1	Nachtleben.....	7
5.2	Peter the Great St.Petersburg Polytechnic University	
5.3	Öffentliche Verkehrsmittel.....	8
5.4	Touristische Highlights	13
6	Tagestrip nach Moskau	18
7	Russische Küche.....	20
8	Fazit.....	21

1 Einleitung

Im Rahmen des vom DAAD geförderten Projekts „Strategische Partnerschaft“ zwischen der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover (LUH) und der Peter the Great St.Petersburg Polytechnic University (SPbPU) fand ein dreiwöchiger Kurs mit einem einwöchigen Anwendungsworkshop in St. Petersburg für zehn Stipendiaten und zwei Selbstzahlern statt.

Der Sprachkurs und der Aufenthalt in St. Petersburg wurden durch den DAAD finanziell unterstützt. Für die Fördergelder bedanken wir Studenten uns beim DAAD.

Ziele dieses Programmes waren neben dem Erwerb von Russischkenntnissen, Studierende der LUH in der Zukunft zu einem längeren Studien-, Praktikums- oder Forschungsaufenthalt an der SPbPU zu ermutigen. Der Aufenthalt in St. Petersburg sollte weiterhin die Begegnung mit weiteren Institutionen und Gruppen ermöglichen um so auch die russische Kultur kennenzulernen. Infolge von Tandemarbeiten, E-Mail Austausch und Skype-Sitzungen, sollten weiterhin Kontakte zwischen Studierenden der Universitäten geknüpft werden. Sowohl bei dem Besuch der deutschen in St. Petersburg als auch bei einem Besuch der russischen Studierenden in Hannover wurden gemeinsam ein zuvor vorbereitetes Programm gemeinsam absolviert und die zuvor geknüpften Freundschaften vertieft.

2 Erwartungen an den Kurs

Die Erwartungen der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer des Russisch-Intensivkurses waren zum großen Teil sehr ähnlich. Im Fokus stand das Erlangen und Verbessern der eigenen Russischkenntnisse sowie die Steigerung des Interesses in die russische Sprache und Kultur.

Die Motivationen für das Absolvieren des Kurses waren unterschiedlich. Einige wollten ihren Wurzeln nachgehen und die russische Sprache meistern, um sich besser mit Familienmitgliedern zu verstehen oder neugewonnene Kenntnisse nutzen, um mit Verwandten ihres Lebenspartners Gespräche zu führen. Manch einer war daran interessiert, das Land und seine Kultur besser kennenzulernen und für sich selbst zu erfahren, ob ein Studium in Russland infrage käme oder aber auch um seine zukünftigen Berufschancen zu verbessern.

3 Russisch-Intensivkurs in Hannover

3.1 Vorbereitungen

Im Vorhinein des Intensivkurses wurden alle wichtigen Fragen zum Thema Hin- und Rückreise sowie Visum geklärt. Um Zeit und Arbeit zu sparen ist eine Agentur, die das Visum nach Einreichen von bestimmten Dokumenten für einen selbst beantragt, sehr empfehlenswert.

3.2 Unterricht am FSZ

Anfang August trafen wir uns in den Räumen des Fachsprachenzentrums, um mit dem Russisch-Intensivkurs zu beginnen. Wir waren, was das Sprachniveau angeht, eine bunt gemischte Gruppe. Sieben Studenten der Gruppe waren Muttersprachler und die restlichen fünf der Gruppe brachten teilweise erste Spracherfahrungen mit.

In Hannover bereiteten wir uns drei Wochen lang, etwa 5 Stunden täglich, sowohl sprachlich als auch kulturell auf unseren Aufenthalt in St. Petersburg vor. Um die verschiedenen Sprachniveaus bedienen zu können, wurden wir häufig in zwei Gruppen aufgeteilt. In der zweiten Woche wurde unsere Dozentin Renata von Julia (Юля), einer Dozentin der SPbPU unterstützt.

3.3 E-Mail Austausch und Skype-Sitzungen

Bereits in der ersten Woche versendeten wir E-Mails an unsere ausschließlich weiblichen Tandem-Partner in Russland. Viele haben bereits in den darauffolgenden Tagen Nachrichten aus Russland erhalten. Zusätzlich zu unserem regen E-Mail Austausch fanden ab der zweiten Woche Skype-Sitzungen statt. Einige von uns konnten während den Skype-Sitzungen nicht mit ihren Tandem-Partnern sprechen, sodass Sie diese erst in St. Petersburg näher kennenlernen durften. Der Grund hierfür waren die Semesterferien in Russland; einige Tandem-Partner befanden sich deshalb im Urlaub. Stattdessen wurden auch zu dritt Skype-Sitzungen abgehalten.

In den E-Mails stellten wir nicht nur uns selber vor, sondern tauschten hauptsächlich Informationen über die jeweilige Heimatstadt, Land und heimische Kulturgüter aus. Während wir deutschen Studenten auf Russisch geschrieben haben, erhielten wir eine Antwort auf deutsch. Hier waren selbstverständlich Fehler vorherzusehen, weswegen von beiden Parteien zu jeder E-Mail eine kleine Korrektur stattfand und grobe Fehler verbessert wurden. Letztlich war es sehr schön, die Tandem-Partner, die man zuvor bereits per E-Mail und Skype kennenlernen durfte, in St. Petersburg dann auch persönlich kennenlernen zu dürfen.

Ein Gespräch setzt eine gewisse Kenntnis der Sprache voraus, und auch das Hörverstehen gelingt nicht von Anfang an. Deshalb waren für einige von uns, deren Russischkenntnisse noch nicht ausreichend vorhanden waren, die Skype-Sitzungen zu Beginn sehr kompliziert und wenig hilfreich in Bezug auf das Verbessern der Sprache. Als Aushilfe wurde deshalb immer wieder auf Englisch oder den Google Übersetzer zurückgegriffen.

Insgesamt war das deutsche Sprachniveau der russischen Studentinnen, wie bei uns auch sehr unterschiedlich. Einige hatten Deutsch bereits sehr früh angefangen zu lernen, während andere gerade erst damit begonnen hatten. Dementsprechend gestaltete sich auch die Kommunikation; weniger während der Skype-Sitzungen aber vor allem in St. Petersburg halfen Erfahrenere den Beginnern. Aber auch Mimik und Gestik sowie Wörterbücher auf dem Handy gewährleisteten eine zufriedenstellende Kommunikation.

3.4 Gemeinsames Kochen

Einen Tag bevor sich die meisten von uns auf die Hinreise nach St. Petersburg begeben haben, haben wir noch gemeinsam einige russische Gerichte im Hochschulzentrum für Internationales (HI), welche uns freundlicherweise ihre Küche für unser Vorhaben bereitgestellt haben, zubereitet.

Mit Vorfreude auf das, was uns in Russland erwartet, haben wir einige kulinarische Seiten der russischen Küche bereits kennenlernen dürfen. Mit Blini, Borschtsch, Apfelkuchen, Pelmeni, Okroschka und Olivier stellte dieser einen guten Vorgeschmack auf das, was uns erwartete dar.

Zusätzlich dazu konnten wir auch bereits einige russische Produkte beim wöchentlichen gemeinschaftlichen Frühstück im Unterricht kennenlernen.

3.5 Fortführung des Videoblogs

Eine weitere Aufgabe des Kurses bestand darin, dass wir kleine Videos für einen Videoblog zu drehen. Diese sollten u. A. dem Zweck dienen, dass die russischen Studenten einen kleinen Überblick über Hannover erhalten.

In den Videos werden u. A. das Maschseefest, die Herrenhäuser Gärten oder der Stadtteil Linden gezeigt. Die Videos sind im Internet auf dem Blog „Russia Germany today!“ (<https://russiagermanytoday.wordpress.com>) abrufbar. Darüber hinaus haben wir für ein kleines Video viele Aufnahmen in St. Petersburg gemacht, die den deutschen Studenten, die am Programm Interesse haben, einen besseren Überblick verschaffen sollen.

4 Anwendungsworkshop in St. Petersburg

Am 21./22. August reisten wir in mehreren Gruppen von Hannover und Hamburg nach St. Petersburg. Dort wurden wir entweder mit einem Minibus oder von unseren Tandem-Partnern abgeholt.

Auf dem Weg zum Studentenwohnheim konnte man bereits erste Eindrücke sammeln. Unsere Zimmer bestanden aus einer Zwei-Zimmer-Wohnung. Jeweils zwei Zimmer mit 2-3 Betten teilten sich ein Bad und eine kleine Teeküche. Die Zimmer waren groß genug, um sich auch mal abends mit Mehreren zum Kartenspielen zu treffen. Selbstverständlich wurde auch hier ein Stück russischer Kultur aufgegriffen und oftmals das russische Kartenspiel Durak gespielt.

Einkaufen ist in St. Petersburg zu jeder Zeit möglich, da dort alle Geschäfte 24/7 aufhaben. Direkt gegenüber von der Unterkunft befanden sich ein kleiner Supermarkt und eine Bäckerei (welche super geeignet war für ein Frühstück). Ein größerer Supermarkt befand sich unweit vom Studentenwohnheim entfernt. Ebenso war innerhalb von ca. 5-10 Minuten zu Fuß eine Mall zu erreichen. Teremok, eine russische Fast-Food-Kette, und andere Bistros, Restaurants und bekannte Fast-Food-Ketten waren ebenfalls in der Mall zu finden.

Der Unterricht fand im selben Gebäude an vier Tagen statt, somit hatten wir nur einen sehr kurzen Weg zum Unterricht. Vormittags hatten wir immer Unterricht und im Anschluss an drei von vier Tagen geplante Ausflüge. Einen Besuch der Ermitage, eine Bootsfahrt sowie ein Besuch des Peterhof. In der restlichen Zeit konnten wir unsere Zeit selbst einteilen. Sowohl Julia, als auch viele unserer Tandem-Partner gaben sich sehr viel Mühe, uns St. Petersburg von seinen schönsten Seiten zu zeigen.

In manchen Alltagsgesprächen und Situationen, in denen es wichtig war, verstanden zu werden, wurde viel auf Englisch gesprochen. Dennoch waren alle stets daran interessiert und bemüht die Sprache des anderen zu verstehen, auch wenn man sich nicht immer traute in dieser zu antworten. Wer noch kein gutes Russisch sprach, fühlte sich in Gesprächen mit Fremden schnell überfordert. Deshalb war es stets sehr hilfreich jemanden dabei zu haben, der dann weiterhelfen konnte. In Gesprächen Erlerntes schien den meisten von uns länger in Erinnerung geblieben zu sein als Ausdrücke aus dem Unterricht. Ein wenig anders sah es für diejenigen aus, die schon besser Russisch sprachen. Sie lernten durch das Tandem nicht unbedingt neues Vokabular, dafür gewöhnten sie sich allerdings das Sprechen an. Von Tag zu Tag ging dies einfacher und schneller. Das Anwenden der Sprache vor Ort stellte nicht nur eine gute Übung dar, sondern machte vor allen Dingen auch sehr viel Spaß.

5 St. Petersburg

Da viele von uns selbst noch nie in Russland waren, stützten sich z. T. die Erwartungen auf Erzählungen von einem Meer aus gesichtslosen, heruntergekommenen Plattenbauten und kaputten Straßen. Die nächtliche Fahrt vom Flughafen zum Hotel schien dies zunächst auch zu bestätigen, doch bei Tag wurde klar, dass die Sache nicht ganz so einfach ist.

Die Vorstädte bestehen zu großen Teilen aus einem Meer aus Plattenbauten mit mehr als 20 Stockwerken und viele davon wirken heruntergekommen. Dennoch sind sie keinesfalls gesichtslos. Die alten Gebäude sehen sich zwar oft sehr ähnlich, aber die neueren Gebäude halten sich nicht mehr daran. Sie spielen mit den Formen der Gebäude, der Fassadenfarbe und dem Material. Dadurch wirkt die Vorstadt ganz anders und bekommt einen ganz eigenen Charme. Wer dem Innenzentrum eine gewisse Ästhetik abringen kann, dem wird die Vorstadt-Atmosphäre von St. Petersburg gefallen.



Abbildung 1: Internationale Studentenwohnheim und Eindrücke der Vorstadtregion von St. Petersburg.

Wenn man mit der Metro in die Innenstadt fährt, ändert sich der Charakter der Stadt drastisch. Dies fängt damit an, dass die meisten Metrostationen nicht wie in Deutschland einfach zu erkennen sind, sondern oft unauffällig in die Fassade eines Gebäudes eingearbeitet sind. Als Unwissender könnte man an ihnen vorbeilaufen und sie kaum bemerken, wären da nicht die Scharen von Menschen, die aus ihnen herausquellen.

Das Zentrum besteht nicht aus Plattenbauten, sondern aus drei- bis fünfstöckigen Gebäuden, die auch in europäischen Großstädten stehen könnten. In einigen Teilen finden sich Zinkdächer wieder und ein Hauch von Paris schleicht sich ein. Die Straßenmusiker sorgen für eine angenehme Atmosphäre und unterstreichen den eigenen Charme der Innenstadt. Während in Deutschland Straßenmusiker oft nur alleine auftreten und auch Kinder, die ihr erstes Instrument lernen nicht selten sind, findet man in St. Petersburg meistens vier- bis sechsköpfige Bands. Diese bestehen z. B. aus einem Schlagzeuger, einer Sängerin und ein bis zwei Gitarristen. Wer nicht spielt, sammelt Spenden von den Zuhörern. An der Hauptstraße finden sich diese Bands fast alle hundert Meter und alle spielen auf einem hohen Niveau.

Auch die Straßen an sich unterscheiden sich stark, neben knöcheltiefen Spurrillen bilden die Zeitanzeigen der Ampeln den wahrscheinlich größten Unterschied zu Deutschland. In den Grünphasen läuft ein Countdown, der anzeigt, wie lange man noch Zeit hat. Wer jetzt glaubt, man könne mit zwei Sekunden Restzeit noch eine sechsspurige Straße überqueren, irrt sich gewaltig. Sie sollte nicht als Zeit betrachtet werden, in der man noch auf die Straße darf, sondern als Zeit, bis die Autos wieder fahren dürfen.

Mit ausreichend Geld scheint sich hier ein sehr gutes Leben führen zu lassen. Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten scheinen unbegrenzt. Allerdings kam uns auch die Frage auf, wie es Einheimische mit ihrem wesentlich geringeren Einkommen schaffen, sprichwörtlich über die Runden zu kommen. Während der öffentliche Nahverkehr ausgesprochen günstig ausfällt, sind Konsumgüter des täglichen Bedarfs, vor allem solche, die aus dem Ausland importiert werden, ähnlich teuer wie in Deutschland. Gleiches gilt für Mietwohnungen. Des Weiteren fallen die Renten in Russland durchschnittlich sehr gering aus. Führt man sich also vor Augen, dass die Lebenserhaltungskosten wie bereits erwähnt nicht viel niedriger als in Deutschland ausfallen, wird einem schnell bewusst, dass es einen echten Ruhestand für viele Russen nicht gibt und man versteht warum auch viele Studenten zwei Jobs haben.

Aufgefallen ist uns auch, dass die Leute in St. Petersburg tendenziell eher ruhig und gesittet sind. Sehr leicht wird man mit „Psst!“ darauf hingewiesen, dass man sich zu laut unterhält, oder es findet auf der Rolltreppenfahrt in der Metrostation eine Durchsage statt, in der es heißt, man solle nicht auf den Stufen sitzen, oder seine Tasche auf dem mitlaufenden Band führen.

Insgesamt haben wir die St. Petersburger als generell sehr hilfsbereite und freundliche Menschen erlebt. Ohne Russischkenntnisse ist es jedoch ziemlich schwierig, dort zurechtzukommen. Während man mit Englisch in vielen Ländern sehr weit kommt, ist es in Russland praktisch unmöglich in einem Restaurant zu bestellen, auch wenn viele eine englische Übersetzung des Menüs besitzen, oder mit dem Personal an der Supermarktkasse zu reden. Der Intensivkurs stellte also eine gute Vorbereitung auf den Aufenthalt in St. Petersburg dar.

Auffallend war auch die omnipräsente Videoüberwachung, die zusammen mit dem vielen Sicherheitspersonal für ein stark subjektives Sicherheitsgefühl gesorgt haben. Von der Kriminalität, vor der wir im Vorfeld von vielen Seiten gewarnt wurden, haben wir allerdings nichts mitbekommen.

Insgesamt ist St. Petersburg definitiv einen Besuch wert, allerdings sollte genug Zeit eingeplant werden. Auch in einer Woche und einer Laufstrecke von über 15-20 km am Tag konnten wir uns nicht alles ansehen. Der Rest wird beim nächsten Besuch nachgeholt.

5.1 Nachtleben

Wer etwas erleben will, ist in St. Petersburg genau richtig aufgehoben. Selbst an einem Sonntag steht man nicht vor verschlossenen Türen. Sei es eine Bar, eine Karaoke-Bar, Shisha- Bar, ein Szene-Club oder einfach nur Menschen, die zu Musik auf der Straße tanzen, Spaß und Unterhaltung findet man überall. Insbesondere Straßenkünstler erfahren z. T. große Beliebtheit, machen gefühlt 24/7 Musik und locken die Menschen auf die Straßen.



Abbildung 2: Nevskiy Prospekt bei Nacht (links und rechts) und die geöffnete Brücke Dvortsovyy Most mit großem Publikum eines Straßenmusikers (mitte).

Zum Beispiel an der Neva, der Brücke Dvortsovyy Most (Дворцовый мост), welche als eine von vielen Brücken nachts zu Musik und Beleuchtung öffnet, spielten erfahrungsgemäß beliebte Musiker und luden zu einem wahren Konzert ein, die die Straßen nur so mit Menschen füllten. Nicht zu vergessen ist der Nevskiy Prospekt (Невский проспект), einem wahren Prachtboulevard im historischen Zentrum von St. Petersburg, welcher sich über 4,5 km erstreckt, an welchem das Leben pulsiert. Aber auch in anderen Stadtteilen, wie z. B. entlang der Rubinstein Straße (Улица Рубинштейна), findet man viele verschiedene Möglichkeiten, die zum Feiern einladen. An Abenden wie diesen hatte man auch sehr gut die Möglichkeit mit anderen Russen in Kontakt zu treten. Auch hier kam die Gastfreundlichkeit der Russen zum Vorschein, welche sich auch freuten Deutsche zu treffen.

Preislich gibt es in Bezug auf Getränke kaum Unterschiede zu Deutschland, z. T. sind aber die Eintrittspreise sehr hoch.

HINWEISE: Alkoholische Getränke, wie z. B. Bier, Wein oder Vodka sollten vor 22:00 Uhr besorgt werden, da Alkohol im Supermarkt oder im Kiosk dann nicht mehr verkauft werden dürfen. Weiterhin stellt der Verzehr von alkoholischen Getränken auf der Straße eine Ordnungswidrigkeit dar. Zu beachten ist auch, dass die Metro nicht zwischen 24:00 und 06:00 Uhr verkehrt. Da auch die Brücken nachts öffnen, fahren die Taxis nachts zwischenzeitlich wesentlich längere Strecken und kosten dementsprechend auch mehr. Einem erfolgreichen und unvergesslichen Abend steht an sich aber nichts im Wege, man muss sich dem nur bewusst sein.

5.2 Peter the Great St.Petersburg Polytechnic University

Um auch einen Eindruck von der Universität zu erhalten, dachten wir auch eine Rundführung über den Campus und wenige Einrichtungen inklusive Auditorien zu erhalten. Leider erfüllte sich diese Erwartung nicht; einige wenige von uns beschlossen jedoch zumindest das Hauptgebäude der Universität näher zu erkunden. Ähnlich dem prachtvollen Eingang des Welfenschlosses, dem Hauptgebäude der LUH, hatte auch die SPbPU eine eindrucksvolle Eingangshalle und charmante angrenzende Nebengebäude. Auch dass der Campus umgeben von einer Parkanlage war, empfanden wir als sehr einladend.



Abbildung 3: Hauptgebäude der SPbPU und die dazugehörige Eingangshalle.

Für zukünftige Besuche von St. Petersburg und der SPbPU würden wir uns aber zumindest eine kleine geführte Tour über den Universitätscampus wünschen.

5.3 Öffentliche Verkehrsmittel

5.3.1 Marschrutka (Маршрутка)

Bei den Marschrutki handelt es sich um privat betriebene Sammeltaxis, die feste Routen bedienen und bestimmte Haltestellen anfahren. Allerdings kann auch an jeder beliebigen Stelle angehalten werden. Durch das Anbieten von Stehplätzen, kann es allerdings sehr eng werden.

5.3.2 Bus (автобус)

Beim russischen Bussystem gibt es nur wenige Unterschiede zu denen in Deutschland. Zusätzlich zur Gültigkeitsüberprüfung an kleinen Automaten im Bus, werden die Tickets durch einen Kontrolleur, meist eine ältere Dame, im Bus geprüft. Hier kann man ansonsten auch ein Ticket für eine Fahrt erwerben. Eine kleine Besonderheit in St. Petersburg waren für uns die sogenannten Trolleybusse (троллейбус); diese hängen wie Straßenbahnen an Oberleitungen.

5.3.3 Straßenbahn (трамвай)

Das St. Petersburger Straßenbahnnetz war einst das größte der Welt. Leider befindet es sich heutzutage in einem maroden und verschlissenen Zustand, weswegen zu einem Teil Strecken stillgelegt wurden. Es ermöglicht aber das Erreichen weit gelegener Stadtteile.

5.3.4 U-Bahn (Merpo)

Die schnellste Art in St. Petersburg von Punkt A zu Punkt B zu kommen, ist die Metro. Ein unterirdisches Bahnsystem, dass durch die ganze Stadt verläuft – ähnlich unserer Straßenbahn.



Abbildung 4: Plan des Metrosystems.

Zurzeit gibt es 69 Stationen, die sich auf 5 Linien verteilen, mit einem Durchschnittsabstand von 1,9 km zwischen den Stationen.

Die einzelnen Stationen können Tiefen von über 100 m erreichen, was die Metro in St. Petersburg zu einer der tiefsten U-Bahn-Systeme der Erde macht. Mit einer Tiefe von 102 m ist die tiefste Station die Station Admiralteyskaya (Адмиралтэйская), welche im Dezember 2011 eröffnet wurde.

5.3.4.1 Geschichte der Metro

Die ersten Pläne für den Bau einer Metro in St. Petersburg wurden schon 1899 in Erwägung gezogen, konnten jedoch durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges und durch die Revolution 1917 nicht in die Realität umgesetzt werden. 1941 begann man dann mit dem Bau der Metro. Aufgrund der Bodenverhältnisse, St. Petersburg ist überwiegend auf Sumpfboden gebaut, mussten viele der Stationen in großer Tiefe gebaut werden.

Der Bau dieser wurde jedoch wenige Monate später durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges unterbrochen. Erst am 15. November 1955 wurde die erste Linie eröffnet, welche von Avtovo (Автово) bis Ploschad Vosstaniya (Площадь Восстания) ging. Zu Zeiten der Eröffnung befand sich die UdSSR noch im kalten Krieg und somit wurde die Bautiefe dazu genutzt, das Metrosystem als einen großen Atombunker auszubauen. Jede Station kann hermetisch abgeriegelt werden und Versorgungs- und Belüftungsanlagen sind im System integriert. Seitdem wurde die Metro mit vier weiteren Linien ausgebaut und erstreckt sich nun auf einer Streckenlänge von 119,9 km.

5.3.4.2 Unterschiede zur deutschen U-Bahn

Die Metro in St. Petersburg unterscheidet sich in vielen Aspekten von der U-Bahn in Hannover. Angefangen damit wie man die Metro betritt. In St. Petersburg betritt man die Metro durch eine Eingangsbaute, ein meist recht imposantes Gebäude, in der Eingang und Ausgang klar voneinander getrennt sind.

Um das Gebäude betreten zu können, muss man zunächst durch eine Sicherheitskontrolle. Und um zum Gleis zu gelangen, muss man durch eine elektronische Ticketkontrolle. Fahrttickets kann man direkt in der Eingangshalle an einem Schalter und in den größeren Stationen auch direkt an einer Maschine kaufen. Die Kosten für eine Fahrt mit der Metro unterscheiden sich enorm von denen in Deutschland. Für einen Token bezahlt man gerade mal 45 Rubel (ca. 70 Cent) mit dem man unbegrenzte Umstiegsmöglichkeiten hat, solange man die Metro nicht verlässt. Für uns hat sich jedoch der Erwerb eines Transportpasses als praktischer erwiesen.

Mit diesem kann man auch jedes anderweitige öffentliche Verkehrsmittel in St. Petersburg benutzen. Den Pass kann man für eine feste Summe aufladen, und abhängig vom aufgeladenen Betrag, für einen bestimmten Zeitraum nutzen.

Ist man erst einmal an der Ticketkontrolle vorbei, trennt einen nur noch eine Rolltreppe von den Gleisen. Und abhängig von der Station geht es auch bis zu 100 m in die Tiefe, dementsprechend lang ist dann auch die Fahrt nach unten.

Am Gleis angekommen bemerkt man den größten Unterschied, die imposante Gestaltung der einzelnen Stationen. Jedes Gleis hat seine eigene individuelle Gestaltung und viele weisen auch eine eigene Thematik auf, wie z. B. die Stationen Lesnaja, die mit der grün gekachelten Verkleidung an einen Wald erinnern soll.

5.3.4.3 Einige Eindrücke

Die Metrostation Avtovo, welche auf Linie 1 liegt, gilt als eine der schönsten Stationen auf der Welt.

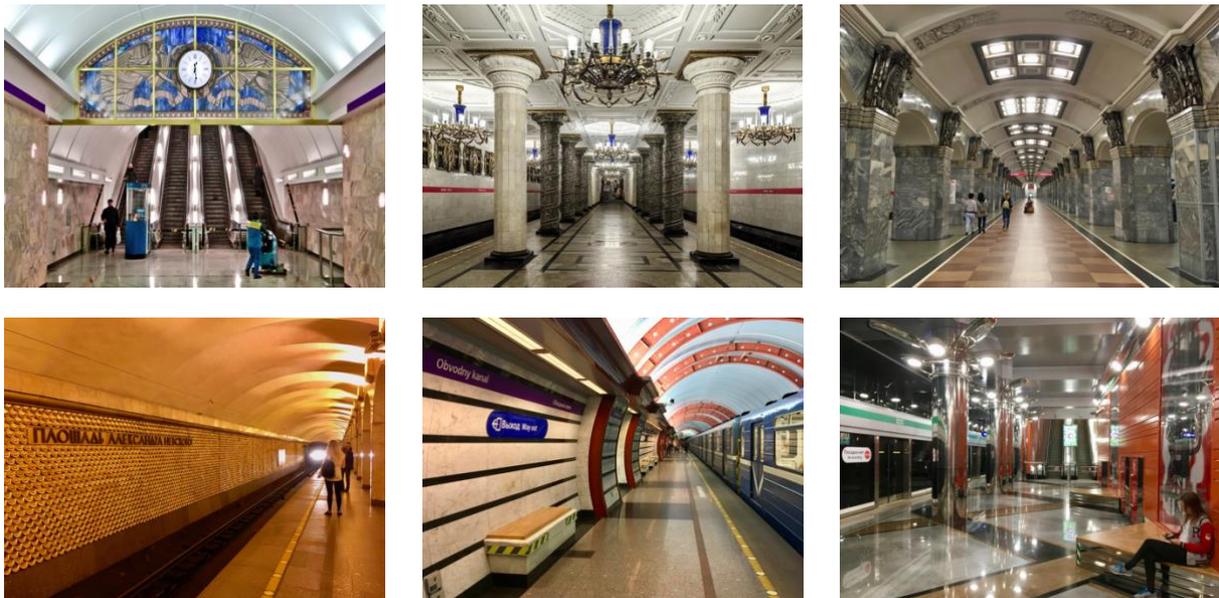


Abbildung 5: Die schönsten St. Petersburger Metrostationen (von oben links nach unten rechts: Admiralteyskaya, Avtovo, Kirovsky Zavod, Ploschad Aleksandra Nevskogo, Obvodny kanal und Begovaya).

Sie überzeugt mit großen Marmorflächen und wunderschönen Säulen, besonders beeindruckend sind die Glassäulen im Zentrum der Station. Erleuchtet wird Avtovo durch prächtige Kronleuchter. Am Ende der Station befindet sich ein beeindruckendes Mosaik, welches die Leningrad Blockade während des zweiten Weltkrieges zeigt.

Darüber hinaus gibt es aber noch viele andere sehenswerte Haltestellen, so z. B. die Station Mayakovskaya (Маяковская).

Die Station Mayakovskaya wurde am 03.11.1967 eröffnet, gehört zu der Linie 3 und ist dem Dichter Vladimir Mayakovsky gewidmet. Verkleidet sind die Wände der Station mit einem gesättigt roten Mosaik.



Abbildung 6: Metrostation Mayakovskaya mit den „horizontalen Aufzügen“.

Zudem gibt es in der Station zwei Portraits des Dichters an den Wänden, welche ebenfalls aus Mosaik sind. Auffallend an dieser Station ist jedoch nicht nur die dominante Farbauswahl. Denn Mayakovskaya ist eine von zehn Stationen des geschlossenen Typs, die einzigen ihrer Art auf dem ehemaligen Gebiet der UdSSR.

Man nennt diese Art der Station auch „horizontaler Aufzug“, weil die geschlossenen Stahltüren, die den Bahnsteig vom U-Bahn-Tunnel trennen, wie moderne Aufzüge aussehen. Sie dienen zum Schutz der Passagiere, damit diese nicht auf das Gleis fallen können.

Die Metro ist also nicht nur ein schnelles Transportmittel, sondern auch eine eigenständige Sehenswürdigkeit. Es lohnt sich, einfach mal in einen Waggon zu steigen und sich die schönsten Stationen genauer anzusehen.

Die geeignete Zeit für einen Ausflug in die Metro ist außerhalb der Stoßzeiten, sonst sieht man wegen der großen Menschenmenge nicht sehr viel von den Stationen. Abends innerhalb der Woche ist dann auch im Zentrum nicht viel los und man kann sich in Ruhe umsehen.

HINWEIS: Zu beachten ist, dass die Metro zwischen 24:00 Uhr und 06:00 Uhr nicht fährt.

Im Großen und Ganzen ist das Metrosystem in St. Petersburg auf jeden Fall einen Besuch wert und wenn man die Öffnungszeiten bedenkt, eine schnelle und vor allem preiswerte Methode in dieser großen, beeindruckenden Stadt von A nach B zu kommen.

5.4 Touristische Highlights

In St. Petersburg gibt es viele Sehenswürdigkeiten, die man gesehen haben muss.

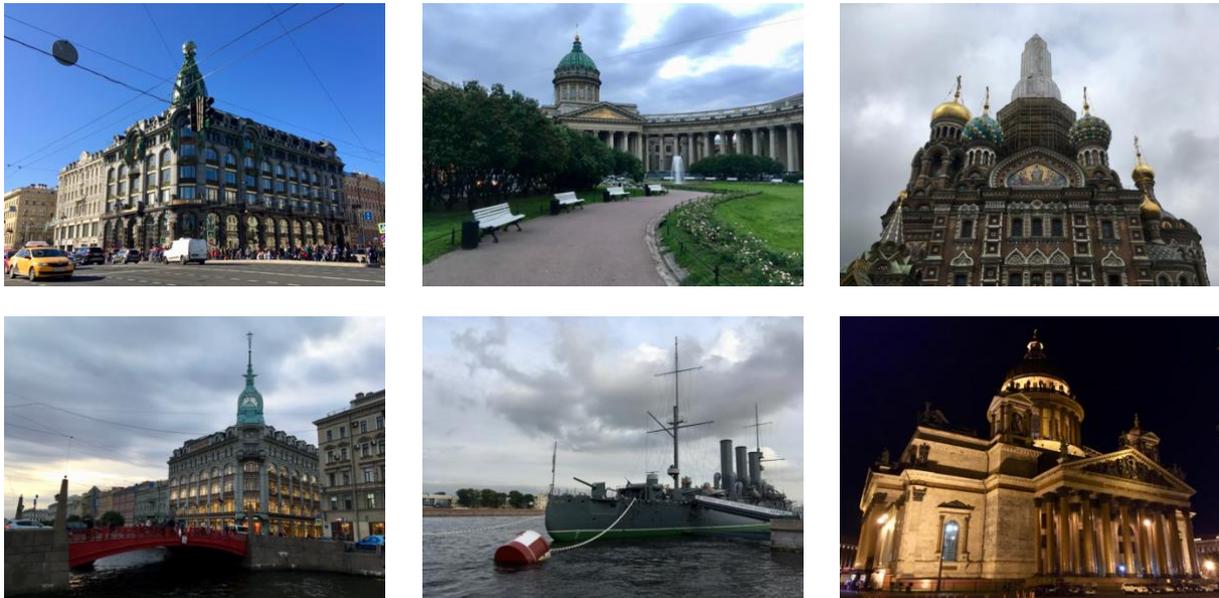


Abbildung 7: Unter den vielen Sehenswürdigkeiten, die man gesehen haben muss befinden sich z. B. (von oben links nach unten rechts) das Haus des Buches, die Kasaner Kathedrale, die Auferstehungskirche, das Kaufhaus an der Brücke Au Pont Rouge, das ehemalige Kriegsschiff Aurora und die Isaak Kathedrale.

Damit wir den Reiseführern nicht die ganze Arbeit wegnehmen, wollen wir euch nur einen kleinen Blick auf unsere persönlichen Highlights geben.

5.4.1 Ermitage (Эрмитаж)

Die Ermitage ist eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten St. Petersburgs. Sie ist eines der größten und bedeutendsten Kunstmuseen der Welt. Als „Ermitage“ wird der Gebäudekomplex des Museums bezeichnet, der aus dem Museum selbst und dem Winterpalast von 1839 der russischen Zaren besteht.

Letzteres macht dieses Kunstmuseum zu etwas ganz Besonderem. Tritt man ein, so wird einem die Pracht, der Reichtum und die Schönheit des russischen Zarenreiches präsentiert. Staunend schreitet man die Marmorstufen hinauf und kann seinen Blick nicht von den mit Gold verzierten Decken- und Wandmalereien, den goldenen Kronleuchtern, weißen Säulen, roten Thronen, Gemälden, Malachitvasen ... wenden. Man versucht alles zu erfassen, Fotos zu machen, doch es gelingt einem nicht, durch den Umfang an Ausstellungsstücken, die zur Schau gestellt sind.

Nicht umsonst gehört die Ermitage zum UNESCO- Weltkulturerbe, denn im Archiv befinden sich fast drei Millionen Objekte, darunter archäologische Fundstücke, sowie Gemälde der klassisch europäischen Kunst. In mehr als 350 Sälen sind etwa 65.000 Exponate ausgestellt.

Zu den ausgestellten Bildern gehören Werke holländischer und französischer Meister wie Rembrandt, Rubens, Matisse und Paul Gauguin. Außerdem sind zwei Gemälde des italienischen Universalgenies Leonardo da Vinci und 31 Gemälde des spanischen Malers Pablo Picasso ausgestellt. Alles Genannte stellt nur eine kleine Auswahl dessen dar, was die Ermitage zu bieten hat.



Abbildung 8: Einige Eindrücke aus der Ermitage.

Es ist unmöglich jedes Ausstellungsstück, jedes Gemälde oder gar jeden Saal an einem Tag zu besichtigen. Das Kunstmuseum ist so groß, dass es mehrere Wochen dauern würde bis man jede Räumlichkeit besucht hat oder sich irgendwie im Palast zurechtfinden kann. Deswegen sollte man sich mehrere Tage für den Besuch der Ermitage einplanen und vor allem viel Zeit, wenn man im Sommer anreist, da zu dieser Jahreszeit sehr viele Besucher kommen.

Der Durchgang im Palast in den bekanntesten Sälen ist dadurch nahezu unmöglich und nimmt einem etwas die Atmosphäre. Deswegen sollte man einen Besuch im russischen Museum in Betracht ziehen. Es ist zwar nicht so prunkvoll wie die Ermitage, aber begeistert es doch mit seiner russischen Kunst, der Größe an Wandgemälden sowie mit kunstvoll verzierten Räumlichkeiten. Es kommt an die Schönheit der Ermitage heran und vermittelt den Eindruck wie diese ist. Glücklicherweise ist der Touristenanstrom dort geringer.

Einem großen Teil von uns haben es in der Ermitage insbesondere die Pracht der Säle angetan. Diese bekommt man sonst nirgends in einer solchen Ausführung mit Gold, Marmor, Purpur, Blau und Malachit zu sehen. Jeder Saal, den man zu betreten hatte, erzählt eine andere Geschichte; beispielsweise der Revolutionskorridor, durch den der Winterpalast 1917 gestürmt wurde. Die Gemälde der Zarenfamilie zieren nun seine Wände. Geht man ihn entlang, hat man das Gefühl, in der Zeit stehen geblieben zu sein und von den Blicken der auf den Gemälden abgebildeten Persönlichkeiten verfolgt zu werden. Es ist einschüchternd und gleichzeitig wunderschön!

Abschließend ist nicht zu viel versprochen, wenn man behauptet, dass der Besuch der Ermitage in St. Petersburg unverzichtbar sei. Geht hin und überzeugt euch selbst!

5.4.2 Peterhof (Петергоф)

Eines der wichtigsten Sehenswürdigkeiten in St. Petersburg ist der Peterhof. Neben der Anreise mit der Metro und kleinen Bussen, ist es auch möglich mit einem Schiff über den Finnischen Meerbusen zum Peterhof zu gelangen.

Im Peterhof steht das Schloss des einstigen Zaren Peter dem Großen. Anfangs war der Peterhof nur ein Landhaus, doch nach einiger Zeit wurde dieser Ort zu seiner Sommerresidenz.

Der Peterhof gilt als Weltkulturerbe und ist geschichtlich interessant und sehr gut erhalten, sodass man diesen sehr gut bewundern kann. Die russische Bevölkerung nennt diesen Ort gerne auch das „Russische Versailles“. Wir alle waren erstaunt, wie schön ein „Park“ aussehen kann.

Vom Schloss aus hat man einen wunderschönen Blick auf den bereits o. g. Finnischen Meerbusen und auf die zahlreichen Fontänen, die über den ganzen Peterhof verteilt sind. Im ganzen Peterhof befinden sich insgesamt 176 Fontänen.

Die wichtigste Fontäne ist die Samson-Fontäne, welche Samson zeigen soll, wie er einem Löwen das Maul aufreißt. Sie steht direkt vor dem Schloss und wird umzingelt von vielen weiteren Fontänen.

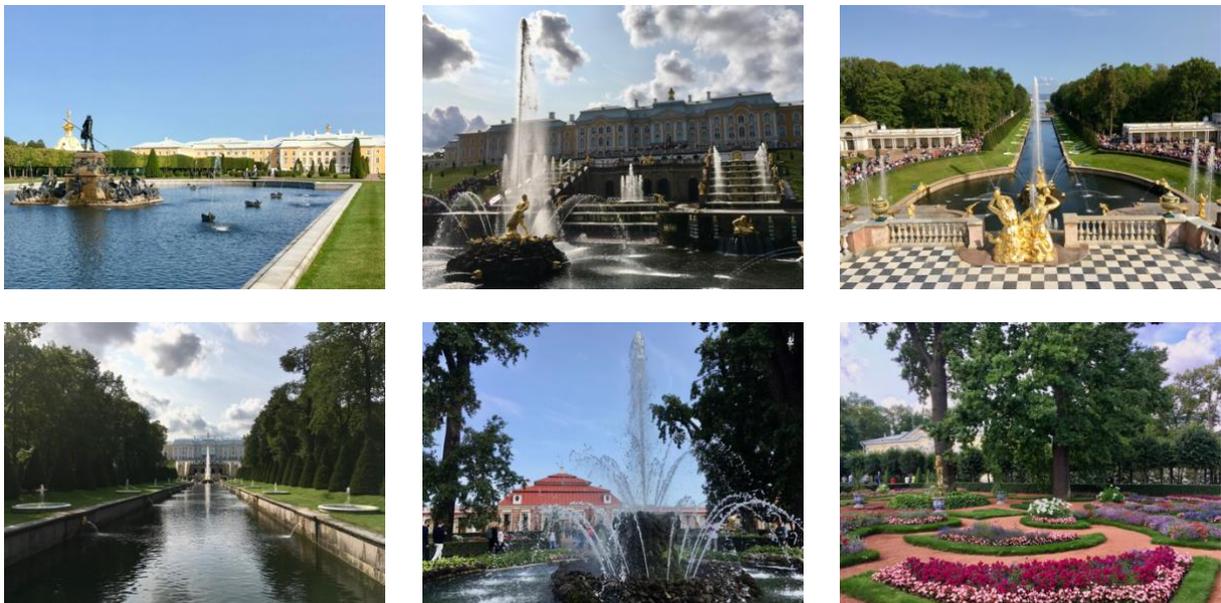


Abbildung 9: Peterhof vom Oberen Garten aus, vom Unteren Park aus mit der Hauptfontäne im Vordergrund, Hauptfontäne mit Blick auf den Finnischen Meerbusen sowie einige weitere Eindrücke.

Drei wichtige Hauptbereiche des Peterhof sind das Schloss, welches auch „Großer Palast“ (Большой дворец) genannt wird, sowie der Obere Garten und Untere Park.

Im Unteren Park befindet sich die „Große Kaskade“. Dort steht auch die Hauptfontäne, die Samson-Fontäne.

Diese Kaskade wird als „Herz von Peterhof“ bezeichnet, weil dies die wichtigste Stelle im Unteren Park und im Peterhof ist. Der Obere Garten ist kostenfrei und nicht ganz so groß. Deswegen wird er auch „Garten“ und nicht „Park“ genannt.

Der Peterhof hat uns alle mit seiner Größe und Vielfältigkeit und Anzahl an Fontänen sehr beeindruckt. Sehr überraschend ist, dass sogar kleine Busse, welche Sightseeing-Touren anbieten, durch den Park fahren.

Der Peterhof ist definitiv ein Besuch wert, wenn man Urlaub in St. Petersburg macht. Derart prachtvolle Gärten und Fontänen wird man an keinem anderen Ort finden.

HINWEIS: Auffallend war hier z. B., dass sich die Eintrittspreise für Sehenswürdigkeiten und Museen für Russen und Ausländer (deutlich) unterscheiden können.

5.4.3 Peter-und-Paul-Festung (Петропавловская крепость)

Die Festungsanlage entstand im frühen 18. Jahrhundert und stellt den Ursprung und das historische Zentrum der Stadt St. Petersburg dar. Die auf der Haseninsel in der Neva gelegene Anlage beherbergt heutzutage vor allem Ausstellungen. Die hier befindliche Peter-und-Paul-Kathedrale blieb mit seinem 122,5 m hohem goldenen Turm auf Anordnung von Peter dem Großen, bis zur Errichtung des städtischen Fernsehturms, das höchste Gebäude der Stadt und ragt bis heute noch als ein Prachtgebäude aus dem Stadtbild heraus.



Abbildung 10: Festungsanlage, die Peter-und-Paul-Kathedrale und ein Monument von Peter dem Großen.

5.4.4 Krestovsky Insel

Einige wenige von uns hatten das Vergnügen den Freizeitpark Divo Ostrov (Диво остров) zu besuchen, welcher sich auf der Krestovsky Insel, der größten der drei Kirov-Inseln, die nördlich der Petrograder Seite im Neva-Delta stehen. Eintritt zahlt man hier nicht, jedoch einzeln für die Attraktionen.

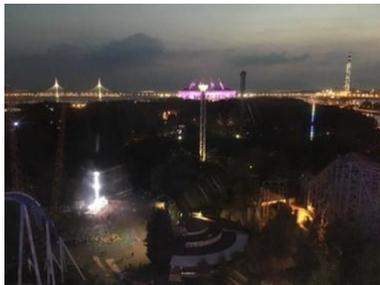


Abbildung 11: Freizeitpark Divo Ostrov mit Blick vom Riesenrad auf die Brücke des westlichen Schnellweges ZSD (ЗСД), das Kristovsky Stadion, sowie den von Einheimischen liebevoll als Kukurusa (кукуруза), zu deutsch Maiskolben, bezeichneten Gasprom Wolkenkratzer.

Die Insel ist seit Jahrhunderten ein beliebter Ort für die allgemeine Bevölkerung von St. Petersburg, welche die weitläufige Parklandschaft zum Spazieren nutzen, zahlreiche Sportmöglichkeiten ausüben oder den Vergnügungspark besuchen. Weiterhin befindet sich auch hier das Krestovsky Stadium (Крестовский стадион), welches als Heimat des FC Zenit St. Petersburg gilt.

6 Tagestrip nach Moskau

Eines Morgens ging es für eine kleine Truppe von uns mit dem Hochgeschwindigkeitszug Sapsan (сапсан) vom Moskauer Bahnhof (Московский вокзал) in St. Petersburg zum Leningrader Bahnhof (Ленинградский вокзал) in Moskau. Zunächst mussten wir jedoch durch eine Sicherheitskontrolle, ähnlich wie die eines Flughafens, bevor wir zu unserem Gleis konnten. Beeindruckend war, wie pünktlich doch der russische Schnellzug im Vergleich zu den Zügen der Deutschen Bahn war.

Vor Ort angekommen, nahmen wir die Metro bis zum Roten Platz, wo wir uns mit einer Bekannten von David trafen. Die Einheimische nahm uns mit auf eine Tour quer durch Moskau. Der Besuch des Roten Platz war leider durch ein zu der Zeit stattfindendes Musikfestival nur eingeschränkt möglich.

Als nächstes stand der Besuch des Sarjadje-Parks (парк Зарядье) an, welcher sich inmitten des Stadtzentrums am Ufer der Moskva (Москв́а), unmittelbar neben dem Kreml (Московский Кремль), dem Roten Platz (Красная площадь) und der Basilius-Kathedrale (Собор Василия Блаженного) befand. Der Park umfasst neben den Gartenanlagen, in denen die Flora der unterschiedlichen Vegetationszonen Russlands gezeigt wird, mehrere Ausstellungsgebäude, den Moskauer Konzertsaal Sarjadje, ein Amphitheater, einen Kinosaal und eine „schwebende Brücke“. Die Eröffnung fand am 9. September 2017 zum 870. Jahrestag der Stadtgründung Moskaus statt und ist 2018 vom Time Magazine in die Liste der *The World's Greatest Places To Visit* aufgenommen worden.

Hier bot sich nicht nur eine Aussicht auf den Kreml und die Basilius-Kathedrale, sondern auch auf die Moskva, einem Teil der Sieben Schwestern bzw. Stalin Hochhäuser (Сталинские высотки) und vielem mehr.

Von dort aus ging es in das historische Warenhaus GUM (Торговый Дом ГУМ) – ein knapp 125 Jahre alter Prachtbau der Jahrhundertwende. Das heutige Einkaufszentrum beherbergt viele luxuriöse Geschäfte; uns interessierte neben dem Besuch vor allem eines: Eis. Eis geht bekanntlich immer und ist mitunter das Einzige, was sich der deutsche Durchschnittsmensch hier leisten kann.

Anschließend ging es weiter zum weltberühmten Bolschoi Theater, von welchem wir die nächste Metro aus bis zum Sary Arbat (Арба́т), einer etwa 1 km langen Flaniermeile im historischen Zentrum Moskaus, welche seit dem 15. Jahrhundert als eine der ältesten Straßen Moskaus gilt. Von Hunger getrieben, machten wir hier eine kleine Essenspause.

Im Anschluss bewegten wir uns zum von den Scorpions besungenen Gorki Park (парк Горького). Diesen sehr schönen aber auch sehr belebten Park verließen wir nach kurzer Zeit und gesellten uns alle gemeinsam an das Flussufer der Moskva mit Blick auf die Gorki-Brücke.

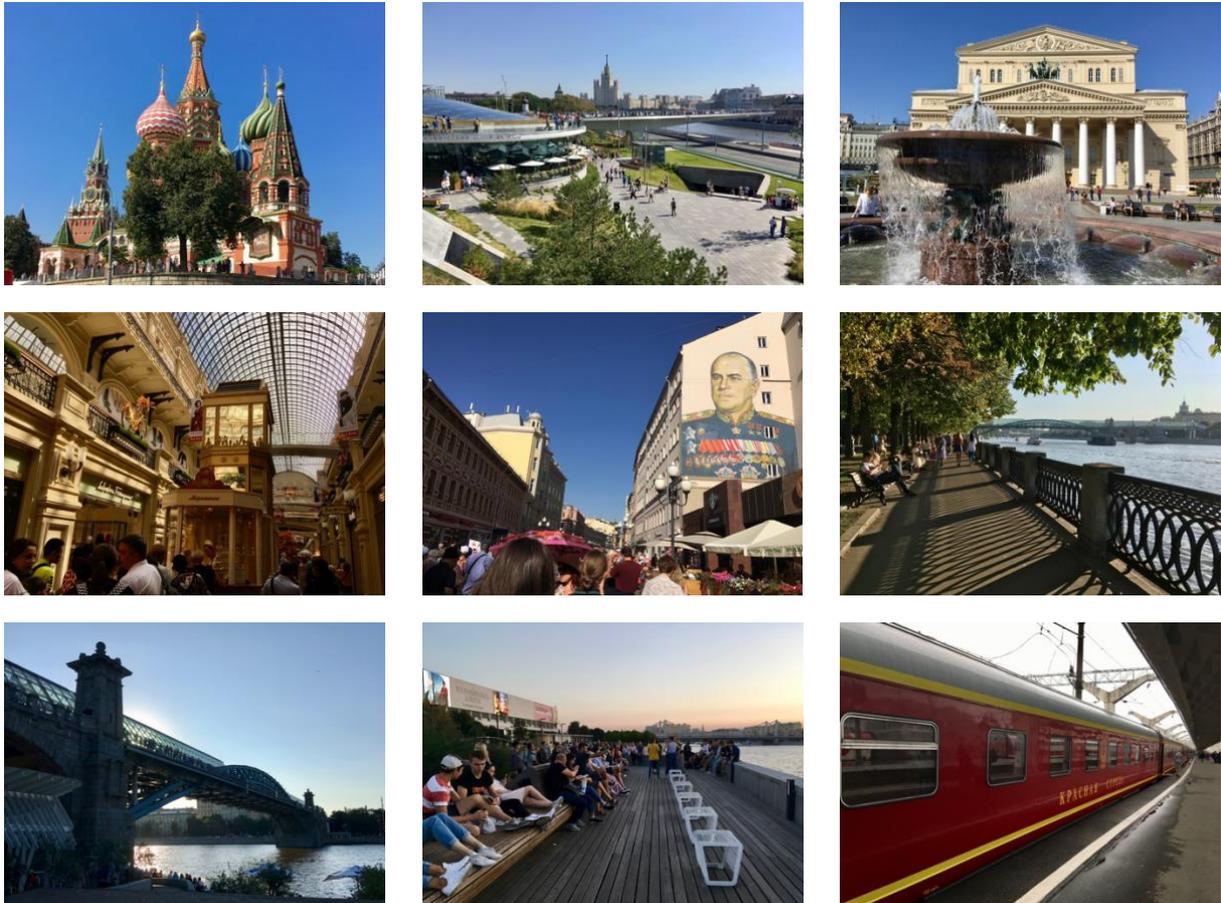


Abbildung 12: Einige Impressionen vom Moskau-Trip (von oben links nach unten rechts: Basilius Kathedrale und Kreml im Hintergrund, Sarjadje-Park sowie Stalin-Hochhaus und Moskva im Hintegrund, Bolschoi Theater, GUM, Arbat, Promenade entlang der Moskva, Gorki-Brücke, Tret'yakovka Galerie an der Moskva und der Nachtzug Roter Pfeil).

Anschließend trennten sich die Wege der Gruppe. Der eine Teil der Gruppe hatte das Kosmonatuenmuseum (Музей космонавтики) mit einer Vielzahl an faszinierenden Ausstellungsstücken als Ziel. Die andere Gruppe fasste den Entschluss, eine temporäre Ausstellung von Banksy, einem international aktiven Streetart-Künstler, dessen Identität bis heute nicht bekannt ist, im Museum Novaya Tret'yakovka (Новая Третьяковка) zu besuchen. Des Weiteren fassten sie ins Auge noch ein wenig die Moskauer Atmosphäre zu genießen und einen der ältesten Stadtteile Moskaus zu besuchen: Kitai-Gorod (Китай-город), einem Viertel, das neben vielen Kirchen und Kathedralen auch Restaurants, Bars und Clubs zu bieten hat.

Am Ende dieses wirklich sehr ereignisreichen Tages haben wir uns gemeinsam wieder auf den Weg zum Leningrader Bahnhof gemacht. Von dort aus nahmen wir diesmal nicht den Schnellzug, sondern stattdessen einen der traditionellsten und beliebtesten Nachtzüge, die Russland zu bieten hatte, den Krasnaya Strela (Красная стрелá), zu deutsch Roter Pfeil.

7 Russische Küche

Die russischen Nationalgerichte sind sehr vielseitig. Denn von Suppen und Salaten, über Fisch- oder Fleischgerichte, bis zu Pfannkuchen und Tee lässt sich für jeden Geschmack etwas finden. Wer es z. B. etwas deftiger mag und sich zusätzlich vom kalten Winter aufwärmen möchte, sollte die wohl bekannteste russische Suppe probieren, Borschtsch (борщ). Die Hauptzutat dieser Suppe ist Rote Beete. Dazu kommen noch Kartoffeln, Rindfleisch, Zwiebeln Karotten, Weißkohl und Tomaten, wobei es auch hier zu regionalen Unterschieden kommen kann. Dennoch wird Borschtsch meistens gleich serviert. Mit etwas Schmand und Kräutern, wie Dill oder Petersilie, und einem Stück Brot schmeckt die Suppe am besten. Im Sommer grillen die Russen genauso gern wie wir Deutschen. Doch anstatt verschiedener Würstchen und Steaks liegen meistens Schaschlikspieße auf dem Grill. Diese brauchen aber etwas Vorbereitungszeit. Zuerst muss das Fleisch zurechtgeschnitten werden und danach in einer Marinade seiner Wahl für paar Stunden oder einigen Tagen ziehen lassen. Zum Schaschlik werden meistens noch verschiedene Beilagen und Salate serviert. Der wohl bekannteste russische Salat ist der Oliviersalat oder auch bekannt als Olivje (Салат Оливье). Dieser wird meist zu verschiedenen russischen Feierlichkeiten serviert und ist auch kaum mehr von diesen weg zu denken. Zutaten wie Kartoffeln, Eier, Karotten und das Hähnchen- oder Rindfleisch werden gekocht und kleingeschnitten. Anschließend werden Salzgurken, Erbsen und Mayonnaise dazugegeben und zum Schluss nur noch zusammen gemischt. Olivje hat es sogar in Küchen anderer Länder geschafft, wie Spanien, Griechenland und viele weiterer. Dort ist er als russischer Salat bekannt. Wenn man uns aber fragen müsste, welches Gericht die größte Bekanntheit in Russland besitzt, ist meine Antwort die russische Variante der Pfannkuchen, die Blini (блины). Die Blini sind ein fester Teil der russischen Kultur geworden und besonders in der Woche vor dem Fasten, welche auch Masleniza (Масленица) genannt wird. Zum Schluss darf man aber nicht die vielen verschiedenen Teigtaschen vergessen, die es in Russland gibt. Beispielsweise sind die Pelmeni (пельмени) klein, mit Fleisch gefüllt und werden gekocht. Tschebureki (чебуреки) sind dagegen größer, aber ebenfalls mit Fleisch gefüllt. Tschebureki können aber auch mit Kartoffelbrei, Pilzen oder Käse gefüllt sein und werden jedoch anders als die Pelmeni in Fett gebraten. Jedoch gibt es nicht nur die beiden Sorten von Teigtaschen. So verschieden die Zubereitungsmöglichkeiten sind, so verschieden sind auch die Namen der russischen Teigtaschen. Alles in allem lässt sich sagen, dass die russische Küche viele interessante als auch leckere Gerichte besitzt, die auf die Größe des Landes, als auch die vielen verschiedenen Kulturen zurückzuführen ist. Wer bisher noch nichts Russisches probiert hat, kann und sollte dies mit den paar oben genannten Beispielen nachholen.

8 Fazit

Insgesamt hat der Kurs uns allen sehr viel Spaß bereitet. Unsere Erwartungen an den Kurs, Russisch Kenntnisse zu erwerben und zu verbessern, konnten erfüllt werden. Weiterhin war es uns möglich, Russland und seine Kultur etwas kennenzulernen, denen einige von uns zu Anfang mit Vorurteilen gegenüberstanden.

Wir bedanken uns auch ganz herzlich bei unseren Russisch-Dozentinnen Юля und Renata, die uns hingebungsvoll unterstützten und uns Grammatik vermittelten, mit viel praktischem Vokabular ausstatteten, und uns beim Erlernen und leichteren Schreiben und Sprechen der russischen Sprache halfen. Insgesamt konnten wir uns alle trotz unterschiedlichen Lernstandes weiterentwickeln und mit Freude die neu erworbenen Sprachkenntnisse in Russland direkt anwenden. Durch gemeinsame Pausenzeiten, Gruppenarbeiten, einem gemeinsamen Besuch des Maschseefestes und der Limmerstraße hat der Kurs auch ein Gruppengefühl geschaffen, welches auch in St. Petersburg für schöne gemeinsame Stunden gesorgt hatte.



Abbildung 13: Gemeinsames Foto mit Юля, unserer Russisch-Dozentin von der SPbPU (von links nach rechts: Caroline, David, Julia, Alina, Stella, Marcel, Юля, Niklas, Alexandra, Raphael, Mathieu, Lena und Viktoria).

Der größte Gewinn war allerdings nicht nur Kontakte zu knüpfen, sondern vor allen Dingen die Freundschaften zu unseren Tandempartnerinnen. Wir hoffen sehr, dass wir auch ihnen schöne Eindrücke auf ihrem Besuch in Hannover vermitteln konnten, und sie einiges über das studentische Leben mitgenommen haben. Ein Wiedersehen mit unseren neuen russischen Freunden ist z. T. bereits geplant. Der Kontakt wird hoffentlich bei vielen von uns nicht so schnell abreißen, denn er stellt u. A. eine wertvolle Möglichkeit dar, die neugewonnenen Kenntnisse weiter zu vertiefen.

Alles in allem haben wir auf unserem Aufenthalt in St. Petersburg viele Eindrücke gewonnen und wurden dabei von unseren Erwartungen übertroffen. Der gesamte Kurs war damit ein voller Erfolg und ist jedem, der daran interessiert ist, die russische Sprache, Russland und seine Kultur kennenzulernen nur zu empfehlen.